

Pressekommentar zum H&M-Nachhaltigkeitsbericht 2014

10. April 2015

INKOTA und die Kampagne für Saubere Kleidung warnen: Trotz Nachhaltigkeitsversprechen erhalten H&M-FabrikarbeiterInnen weiterhin keinen Existenzlohn

INKOTA und die Kampagne für Saubere Kleidung fordert H&M anlässlich des heute veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichtes auf, nicht nur schöne Worte, sondern konkrete Zahlen zur Lohnentwicklung der ArbeiterInnen in den Fabriken vorzulegen. Ein konkreter Schritt wäre ebenfalls der Beitritt in das Textilbündnis für öko-soziale Standards in Deutschland. Sich durch angekündetes Engagement für Existenzlöhne Marketingvorteile zu verschaffen, ohne konkrete Verbesserungen zu belegen, ist unethisch und bremst weitere Fortschritte in der Industrie.

H&M arbeitet mit Nachdruck an einer Image-Korrektur: nicht mehr Billiganbieter, sondern verantwortungsvolles Unternehmen, so soll die Öffentlichkeit den Konzern wahrnehmen. Seit 2010 lanciert H&M eine „Conscious Collection“ (Produkte mit nachhaltigeren Materialien), tritt seit kurzem prominent auf den Ethical Fashion-Seiten des Guardians auf – bis vor kurzem kaum denkbar.

2013 hat der Konzern medienwirksam auf der Europäischen Living Wage Konferenz in Berlin eine Roadmap für einen „robusten und fairen Existenzlohn“ angekündigt. Der Schwedische Multi verpflichtet sich darin, den rund 850`000 ArbeiterInnen der Hauptlieferanten (u.a. in Bangladesch und Kambodscha) bis 2018 einen „fairen Existenzlohn“ zu bezahlen. Allerdings legt sich H&M nach wie vor nicht fest, wie hoch ein solcher „fairer Existenzlohn“ sein soll.

Trotz Partnerschaftsprojekt mit der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) der UNO und einem Bildungsprogramm mit Schwedischen Gewerkschaften hat H&M bisher kaum konkrete Resultate vorgelegt. Dazu Athit Kong, Vize-Präsident der kambodschanischen Gewerkschaft C.CADWU: "Der Nachhaltigkeitsbericht von H&M's gibt die Realität in den Fabriken in Kambodscha nicht korrekt wieder. Die PR-Arbeit tönt unglaublich in den Ohren der ArbeiterInnen, die wegen viel zu tiefen Löhnen täglich darum kämpfen, genügend Essen für Ihre Familien heimzubringen. Ein „Nachhaltigkeitsansatz“ der vollständig von H&M kontrolliert wird und nicht auf Respekt vor gewerkschaftlich organisierten ArbeiterInnen beruht, wird keine echten Veränderungen bringen, und dient dem Konzern letztlich nur als PR-Fassade, um dahinter weiterhin das ausbeuterische System aufrecht zu erhalten.“

Der heute veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht beinhaltet weder konkrete Benchmarks für einen Existenzlohn, noch konkrete Zahlen zur Lohnentwicklung in den Pilotprojekten, noch eine klare Strategie, wie die Erfahrungen aus den Pilotprojekten in die restliche Lieferkette einfließen soll. Diese Frage stellt sich umso drängender, als dass die drei Pilotprojekte alle in Fabriken stattfinden, bei denen H&M 100% der produzierten Ware aufkauft – eine Konstellation, die bei den restlichen 1923 Fabriken kaum zutrifft.

H&M will Lohn-Benchmarks pro Fabrik und in Verhandlungen mit einer ArbeiterInnenvertretung verhandeln. Dieser Ansatz verkennt aber, dass ArbeiterInnen in einem Klima internationaler Konkurrenz und enormen Preisdruck nicht den politischen Spielraum für einen Lohnanstieg auf Existenzlohn-Niveau haben. Zudem sehen sich GewerkschafterInnen vieler juristischer und praktischer Hürden gegenüber und der gewerkschaftliche Organisationsgrad ist sehr tief in der Branche. Ohne klares Bekenntnis von H&M zu einem glaubwürdigen Existenzlohn-Benchmark werden solche Verhandlungen auf Fabrikebene nur unzureichende Veränderungen bewirken.

INKOTA und die Kampagne für Saubere Kleidung fordern von H&M, als ersten, unmittelbaren Schritt in direkte Verhandlung mit den nationalen Gewerkschaften in Kambodscha zu treten und mit ihnen ein nationales, verbindliches Abkommen inkl. zeitlich verbindlichem Umsetzungsplan für einen Existenzlohn für alle ArbeiterInnen zu unterzeichnen und transparent darüber zu berichten.

Hintergrundinformationen:

H&M weltweit (2014):

- 850 Lieferanten, die 1926 Fabriken betreiben, in denen 1.6 Millionen Menschen für H&M Ware herstellen
- Umsatz 2014: 176.62 Mia. SEK (19.03 Mia. Euro¹)
- Profit (after tax) 2014: 19.98 Mia. SEK (2.15 Mia. Euro²)
- 3511 Läden in 55 Ländern
- 132`000 Angestellte
- Folgende Marken gehören zum H&M Konzern: H&M; & other stories; Cheap Monday, COS, Monki; Weekday

Entwicklung von H&M:

Der Konzern hat in nur 10 Jahren (2005-2014)

- den Umsatz um 10 Mia. Euro gesteigert: 8.11 Mia. Euro (2005); 18.59 Mia. Euro (2014)
- den Gewinn trotz Investitionen in weltweite Expansion stabil bei rund 2 Mia. Euro gehalten: 1.94 Mia. Euro (2005); 2.1 Mia. Euro (2014)
- die Anzahl Läden mehr als verdreifacht: 1193 (2005); 3511 (2014)
- die Anzahl Angestellte fast vervierfacht: 34614 (2005); 132`000 (2014)

H&M`s Arbeit zu Existenzlohn

- H&M arbeitet 3 Modellfabriken (2 in Bangladesch, 1 in Kambodscha) und verpflichtet sich, in diesen Fabriken während 5 Jahren 100% des produzierten Volumens abzukaufen
- um eine Korrektur in Richtung eines „fairen Lohns“ zu initiieren, untersucht H&M die Lohnsysteme in den Fabriken und motiviert Lieferanten, die Beziehung zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften zu verbessern
- bis jetzt hat H&M weder die konkrete Höhe des angestrebten Existenzlohnes, noch die Namen der Modellfabriken oder konkreten Lohndaten aus diesen Fabriken publiziert oder auf Anfrage bekannt gegeben
- H&M arbeitet mit der schwedischen Gewerkschaft IF Metal, um ArbeiterInnen in Kambodscha in Gewerkschaftsarbeit weiter zu bilden
- H&M hat im September 2014 ein Partnerschaftsprojekt mit der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) der UNO unterzeichnet, um gemeinsam mit der IAO an der Verbesserung der Beziehung zu Gewerkschaften zu arbeiten, sowie weitere Frage rund um Lohn, Capacity Building und Skills development anzupacken. Die CCC begrüsst solche Projekte, sofern sie tatsächlich auch zu effektiven Verbesserungen und besseren Löhnen auf Fabrikebene führen. Das Abkommen für das IAO-Partnerschaftsprojekt ist jedoch wenig konkret und bringt kaum Neuerungen gegenüber der Arbeit, die H&M bereits umsetzt (u.a. im Rahmen der bestehenden Zusammenarbeit mit dem ILO Better Factories Programm). Weitergehende Arbeit wurde zwar angekündigt, der CCC sind bisher aber dazu keine Details bekannt.

Frühere Positionen der Clean Clothes Campaign zu H&M:

Tailored Wages – CCC-Firmenbefragung Existenzlohn (März 2014):

- Porträt H&M: <http://www.cleanclothes.org/livingwage/tailoredwages/tailored-wages-position/handm-profile.pdf>
- H&M Antwort auf die Firmenbefragung: <http://www.cleanclothes.org/news/2014/07/01/h-ms-response-to-tailored-wages>

CCC-Position zur Ankündigung, dass H&M in Richtung Existenzlöhne arbeiten will (November 2013):

- H&M living wage roadmap needs concrete benchmarks:
<http://www.cleanclothes.org/news/2013/11/28/ccc-cautiously-welcomes-h-ms-living-wage-roadmap>

www.saubere-kleidung.de/index.php/kampagnen-a-themen/living-wage/352-living-wage-unternehmen-wie-h-m-muessen-gewerkschaften-einbeziehen

- www.saubere-kleidung.de/index.php/kampagnen-a-themen/living-wage/427-report-ueber-kampf-fuer-hoeheren-mindestlohn-in-kambodscha

¹ www.oanda.com, 30.11.2014 - end of financial year H&M

² www.oanda.com, 30.11.2014 - end of financial year H&M